

Kräften für Ruhe und Ordnung sorgten. Im Mai des Jahres 1097 standen sie, vereint auf 600,000 Mann, an der griechischen Grenze. Der Kaiser Alexius erschrak, als er die ungeheuren Scharen, denen immer neue folgten, vorüberfluthen sah. Das ganze Abendland schien ihm im Anzuge zu sein. Mißtrauisch, wie er war, fing er an zu fürchten, die Eroberung des heiligen Grabes möchte wohl nur ein Vorwand, und der Zug eigentlich gegen seinen Thron gerichtet sein. Aber zu feige und zu schwach, um ihnen im offenen Felde entgegenzutreten, nahm er seine Zuflucht zu mancherlei Ränken. Gegen sein Versprechen verbot er den Unterthanen seines Reiches, das Lager der Kreuzfahrer mit Lebensmitteln zu versorgen. Durch Hungersnoth wollte er die gefährlichen Gäste in ihre Heimath zurücktreiben. Aber gegen solche Tücke wußte Gottfried schnellen Rath. Er erlaubte seinen Leuten, nur selbst wacker zuzugreifen und mit Gewalt zu nehmen, was man auf dem Wege gütlichen Vergleiches nicht mehr erlangen konnte. Da nahm der geängstigte Kaiser das Verbot zurück und ließ ihnen Lebensmittel in Ueberfluß in das Lager bringen. Jedoch setzte er seine Tücke gegen die Kreuzfahrer immer fort. Er forderte sogar, daß die eroberten Städte ihm ausgeliefert würden, und daß die Kreuzfahrer diejenigen, welche sie behielten, nur als Lehen von ihm empfangen sollten. So glaubte er denn in seinem Wahne, daß die fremden Krieger Gut und Blut opfern würden, um ihn wieder in den Besitz dessen zu setzen, was er zu erhalten oder zu erobern selbst nicht vermocht hatte!

Endlich setzte das Heer nach Asien über. Mit dem Eintritte in den neuen Erdtheil schien sich der Eifer der Christen zu erhöhen. Mehrere entschlossen sich, mit bloßen Füßen, ohne Mundvorrath, ohne Geld, unter selbst gewählten Anführern dem Heere voranzuziehen. Sie lebten von Wurzeln und den gemeinsten Nahrungsmitteln. Sie zogen durch die Bergwälder von Nicäa voraus, ebneten den Weg und bezeichneten ihn mit Kreuzen. Am fünften Mai 1097 langte das große Heer vor den Thoren